

International erfolgreich mit Liebe zum Spiel

Mit hochwertigen Holzspielgeräten schreibt Richter aus Frasdorf seine einzigartige Erfolgsgeschichte

FRASDORF Höher, schneller, weiter, stets Neues und noch Moderneres und am besten jährlich noch mehr Profit? So tickt man hier in Frasdorf nicht. Im Gegenteil.

Das Geld ist es nicht, was die Frasdorfer besonders motiviert. Ist doch komisch, wovon leben die denn dann? Von Luft und Liebe? Nein, aber ein wenig schon. Natürlich will und muss man auch hier Geld verdienen, aber das erklärte Hauptziel der Richters sind glückliche Kinder, und deren Liebe zum Spiel immer wieder aufs Neue zu entfachen. Und gleich an zweiter Stelle stehen die Mitarbeiter. Die sollen auch glücklich sein. Seit 50 Jahren gelingt das den Richters unvergleichlich gut – auch wirtschaftlich. Den besonderen Geist merkt man sofort, wenn man in Frasdorf „auf den Hof“ kommt: die Menschen arbeiten hier gerne und ein wichtiger Lohn ist ihnen das Lachen spielender Kinder.

Die Kinder sind der Kunde – der Markt

Richter exportiert seine Kinderträume in über 25 Länder der Erde. Besonders in Deutschland und Skandinavien gibt es starke Mitbewerber. „Der Wettbewerb ist zwar härter geworden“, verrät Julian Richter Junior, „aber auch besser! Und wenn dieser respektvoll ist, bleibt damit vor allem eines gewährleistet: viele gute Spielideen für die Kinder.“ Bei Richter konzentriert man sich auf seine Stärken, um im Markt zukunftsfähig zu sein. Dabei bleiben die Frasdorfer ihrer Zielsetzung treu – sie überzeugen mit Inhalt. Das Richter Spielgerät von gestern, heute und morgen erfüllt dabei eben gerade nicht die Wunschvorstellung



Spielhäuschen und Bauwerkgerüst zählen zu den Klassikern unter den Richter-Produkten.



Treu und motivierte Mitarbeiter prägen Richter Spielgeräte seit 50 Jahren.



von Erwachsenen, von Architekten und Pädagogen, sondern orientiert sich immer stark an den Spielbedürfnissen der Kinder. „Nur wir Erwachsene haben diesen Wunsch, hier stets etwas grundlegend Neues zu schaffen, weil wir natürlich schon viel gesehen und erlebt haben. Die Kinder nicht. Für Kinder ist alles „neu“. Das ist der Grund, warum unsere „Klassiker“, wie zum Beispiel unser

Vorstellungen von gestalteten Spielplatzflächen und -geräten zukommen – Julian Richter und sein Vater sind dann die nächsten in der Kette, die sich der Geräteidee annehmen – und versuchen, sie mit Kinderaugen zu sehen und zu bewerten. Dazu gesellt sich bald der technische Teil der Firma, um zu klären, inwieweit die Einfälle auch tatsächlich umsetzbar sind. Die Planung erfolgt im Hause Richter oder beim Kunden. Zusammen mit den Schreibern wird dann ein Prototyp gebaut. Den Praxistest übernehmen natürlich die Kinder. Auf dem angrenzenden Spielplatz neben dem Firmengelände werden diese Einzelgeräte aufgestellt, um das Spielverhalten der kleinen Besucher zu beobachten. Abnutzungspuren am Holz verraten dabei recht eindringlich, ob eine Erwachsenenidee auch bei den Kindern gut ankommt. Anhand der gewonnenen Erkenntnisse werden die Geräte gegebenenfalls nochmals verbessert und weiterentwickelt, bevor aus dem Prototypen dann das endgültige Spielgerät werden kann. „Wer nun denkt, es reicht, „nur“ das Spielobjekt abzustellen, liegt falsch. Es bedarf vieler guter weiterer Ideen, wie und wo man die einzelnen Elemente zum Einsatz bringt. Das ist die Aufgabe der (Landschafts-)Architekten, mit denen wir vertrauensvoll und auf Augenhöhe international zusammenarbeiten. So entstand auch unser erstes großes, internationales Projekt, der „Princess Diana Memorial Playground“ im Kensington Garden, London. Über eine

Der Richter-Traktor übt eine besonders starke Anziehungskraft auf kleine Kinder aus.



Julian Richter Junior

Traktor mit Anhänger, unser Spielhäuschen oder unsere Bauwerkgerüste seit Beginn an immer gleich geblieben sind, das auch in vielen Jahren noch sein werden und überall auf der Welt gleich gut funktionieren“, erklärt Richter.

Wie entsteht ein Spielplatz, den jährlich über eine Million Kinder besuchen?

Den Anfang macht immer die Idee. Über 20 Designer lassen den Frasdorfern ihre kreativen



Die Gründerin Hilde Richter beim Tanz

Die Anfänge: Spielplatzpionierin Hilde Richter

Völlig außergewöhnlich lässt sich auch die Unternehmensgründung beschreiben. Hilde Richter betreute privat, als Mutter, und beruflich, als Kinderbetreuerin, täglich spielende Kinder. Die junge Hamburgerin hatte eine besondere Gabe: sie konnte Kinderbedürfnisse erkennen, in dem sie die kleinen Menschen beobachtete. Bereits in den 60er-Jahren gedieh in ihr die Vision, dass Kinder – besonders die in der Stadt – sicher und anregend spielen können sollten.



Die Schmiede in Bachham als erste Produktionsstätte 1967 (Ein-Mann-Betrieb).

„Unsere Kinder werden erst dann der gefährlichen Straße fernbleiben, wenn wir interessante Spielplätze bauen“, war ihre Erkenntnis 1967. „Das Spielzeug sollte sie immer wieder zur Fantasie und zum Gruppenspiel anregen und außerdem zu der dem Kinde so notwendigen Bewegung anregen.“ Und so reiste Hilde Richter, im Auftrag eines Bauunternehmers, ein halbes Jahr durch Deutschland und studierte bestehende Spielanlagen und kindliches Spielverhalten. Die daraus gewonnene Erkenntnis war für die junge Frau: „Das beste Spielzeug kommt aus dem Wald!“



Die Belegschaft im Jahr 1976

Darüber hinaus sollte es ein Oben geben, welches erklimmen werden kann, zum Rollenspiel anregen, Aktion auslösen, die Fantasie anregen und die Beweglich- und Geschicklichkeit der Kinder fördern. Ihr Sohn, Julian Richter, bat die Mutter Ende der 60er-Jahre als Ideengeberin um ihre professionelle Unterstützung. Er hatte in Rosenheim Holztechnik studiert und sich gerade mit seiner Frau Hella in Bachham einen kleinen Produktionsbetrieb aufgebaut, um in Bayern Holzspielgeräte zu bauen. Die beiden Frauen waren für die Ideen, Julian Richter für deren Umsetzung verantwortlich. Eine sehr erfolgreiche Zusammenarbeit, die den Grundstein für „50 Jahre Spielgeräte Richter“ legte.



Der Richter der ersten Stunde: Julian Richter Senior.



Im Herzen Chicagos gestaltete die Richter Spielgeräte GmbH einen 13.000 m² großen Spielplatz, der jährlich knapp eine Million Besucher anzieht. FOTO: DANIEL PERALES

Million Besucher entern jährlich das riesige Captain Hook Holzschiff und seine umliegende Spiellandschaft!“ erzählt Julian Richter begeistert.

Die Region profitiert. Hundert Mitarbeiter sind direkt bei Richter, 25 beim Hauptzulieferer aus dem Nachbarort, dem Metallbauer, und weitere 25 bei kleineren Zulieferern angestellt. Um dem Prinzip der Regionalität noch mehr gerecht zu werden, machte man sich bei Richter sogar auf die schwierige Suche nach einem eigenen Seilermeister, um die oft eingesetzten Seile und Tauen selbst herstellen zu können. So bleibt die gesamte Wertschöpfung hier in der Region, nur die fertigen Spielgeräte machen sich auf in die Welt.

Einzigartige Transparenz, offenes Miteinander

Jeder Mitarbeiter weiß vom anderen, was dieser verdient. Im Gegensatz zu anderen Unternehmen, die ihre Mitarbeiter sogar eine Verschwiegenheitsklausel im Arbeitsvertrag unterschreiben lassen, hängt in Frasdorf die Gehälterliste zentral und für alle Kollegen zu sehen, aus. „Wir schaffen es damit, dass Neid und Missgunst gar nicht erst aufkommen. Offen kommuniziert ist auch, dass ich maximal dreimal so viel Geld von der Firma beziehe, wie der Arbeiter mit dem höchsten Gehalt“, erklärt Julian Richter Junior. Wer

Der Princess Diana Memorial Playground in London war das erste internationale Großprojekt für Richter Spielgeräte. FOTO: LUC LONDON

